

Zum guten Ende : der Abschied

Autor(en): **Gyr-Limacher, Constantin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **87 (2000)**

Heft 12: **Rechtschreibung ; Schulklima**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum guten Ende – der Abschied

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie halten jetzt die letzte Nummer der «schweizer schule» in der Hand. Der «Christliche Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz», CLEVS, der über Jahrzehnte alles für *seine* pädagogische Zeitschrift getan hat, beugt sich dem Diktat des Faktischen.

Wir müssen hinnehmen, dass sich der Leserkreis der «schweizer schule» nicht erweitern lässt. Die Lesegewohnheiten haben sich geändert. Auch ein Auftritt im Internet hilft da nicht weiter, denn Surfen und Lesen sind verschiedene Qualitäten, die sich nicht zwangsläufig verknüpfen lassen. Die Zahl der Leserinnen und Leser, die beruflich oder persönlich die Lektüre unserer Zeitschrift schätzen, ist und bleibt klein. Für sie haben wir die «schweizer schule» gerne herausgegeben.

Wir anerkennen auch, dass der Trend im pädagogischen Umfeld bei klar definierten Themen (z.B. Schulentwicklung) liegt. Publikationen, welche Trends aufdecken und Überblick verschaffen wollen, sind kaum gefragt. Und wer sie trotzdem sucht, findet sie gratis im Sammelabonnement des Lehrerzimmers. Dort liegt auch die «schweizer schule» neben anderen Publikationen, die – meist noch jungfräulich unberührt – nach geraumer Zeit in der Bibliothek ihre letzte Ruhe finden. Das bedeutet nicht etwa, dass Pädagogen nicht lesen. Es heisst nur, dass sie anderes lesen und der Kreis der Abonnenten zu klein ist, um die Produktionskosten zu decken. Wir anerkennen auch, dass Publikationen wie die unsere für ein Inserat kaum geeignet ist. Das liegt daran, dass im Zeitalter «globalen Denkens und Handelns» unsere «schweizer schule» schon vom Namen her wie ein Requisite aus vergangener Zeit erscheint. Im Wirtschaftsraum Europa tritt der Schweizer Markt als sehr kleines Werbepotenzial auf. Erziehung und Bildung sind zudem sehr weite Themen, die nur wenig gezielte Werbung zulassen. Auf diesem Hintergrund erstaunt es eigentlich, dass wir immer wieder Verleger gefunden haben, die es mit unserer Zeitschrift materiell, ideell und personell gewagt haben. Herr Peter Gross, Leiter des Maihof-Verlags in Luzern, und seine Mitarbeiter haben sich als Letzte für unsere Zeitschrift eingesetzt. Ihnen gehört unsere Anerkennung und unser Dank.

Schliesslich hat der Vorstand des CLEVS Verständnis dafür, dass unser Redaktor Beat Brandenburg sich beruflich verändern will. Leider muss er deshalb die Redaktion der «schweizer schule» abgeben. Wir danken ihm für sein Engagement während sechs Jahren. Er hat sich bestens in die Reihe unserer Redaktoren Josef Niedermann, Claudio Hüppi und Leza Uffer eingefügt, die mit ihrer Handschrift jeweils die «schweizer schule» geprägt haben. Wir danken auch der Redaktionskommission,

die unter der Leitung des jeweiligen Redaktors unseren Qualitätsanspruch zu erfüllen vermochte.

Sie verstehen jetzt, liebe Leserin und lieber Leser, dass unser Verein mit schwerem Herzen erkennen musste: «Alles hat seine Zeit».

Mit freundlichen Grüßen

Constantin Gyr-Limacher, Präsident des CLEVS